Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **43 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

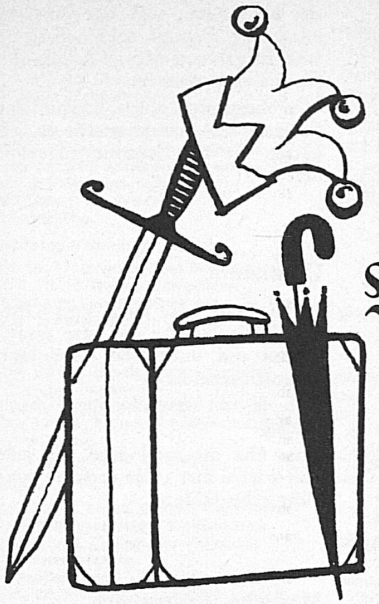
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift ‹Schweiz›
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift ‹Nebelspalter›
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

Auf der Höhe der Zeit

Auf dem Thunersee schwimmt eine Ente von Thun nach Interlaken, eine andere von Interlaken nach Thun. Bei Spiez begegnen sie sich. Die von Thun kommende Ente grüßt: «Quäng, quäng, quäng!» Die andere antwortet: «Miau, miau, miau!» – Erstaunt fragt die von Thun kommende Ente: «Kannst du nicht anständig grüßen wie eine Ente? seit wann bist du eine Katze?» – «Fremdsprachen muß man können!» ist die Antwort.

Vergleich

Eine Gesellschaft für Marktforschung hat errechnet, daß drei von vier Schweizern jassen. Ein Poet registrierte betrübt, daß gewisse Schweizer eher den Verlust ihrer Stimmkarte als den Verlust ihrer Jaßkarten verschmerzen würden ...

Seekrankheit

Ein Passagier auf hoher See fragt den Schiffsarzt, was man im Hinblick auf die drohende Seekrankheit essen und trinken solle. «Von allem das Billigste», rät der Arzt.

Zwei Freundinnen

sehen sich gemeinsam Schaufenster an. Vor einem Kosmetikgeschäft macht die eine die andere auf eine Crème aufmerksam:

«Du, in der Reklame steht, daß diese Crème phantastisch ist und man in kurzer Zeit bildhübsch davon wird. Aber sie kostet zehn Franken die Tube!»

«Ach», sagt die andere, «die benutze ich doch schon seit einem halben Jahr!»

«Gut, daß du mir das sagst! Ich hätte mir tatsächlich beinahe eine gekauft!»

Ehrlich gewonnen

«Wie isch es möglich gsii», fragt der Richter den Gefängniswärter, «daß de Häftling Ypsilon hätt chöne uusbräche?»

«Er hätt de Schlüssel ghaa.»

«Gschtole?»

«Nei, gwune bim Jasse.»

G'schichten aus Oesterreich

Ein junger Wiener läßt sich nach Monaten bei seinem ‹Friseur› in der Mariahilferstraße Bart und Locken schneiden. Der Friseur schneidet und schneidet und plötzlich geht ein Lächeln über sein Gesicht: «Ah, da schau her! Der junge Herr Gruber!»

*

Max kommt wieder einmal zu spät ins Geschäft und sein Chef knurrt ihn an: «Jetzt bin ich doch neugierig, mit was für einer alten Ausrede Sie mir wieder kommen werden!» – «Nein, Herr Chef», sagt Max, «entschuldigen S' schon, heut' hab' ich eine neue: die Batterie von meiner elektrischen Zahnbürste war ausgebrannt!»

*

Ein Autofahrer mit Hamburger Nummer will in der Wiedner Hauptstraße wenden, wird von einem ‹Wachmann› angehalten, der ihm erklärt, daß Autos in Wiener Hauptstraßen nicht wenden dürfen. «Aber», fährt der Polizist liebenswürdig fort, «i geb' Ihna kei Strafen, weil Sö als Fremder können dös net wissen.» In diesem Moment kommt ein Wiener Autofahrer und wendet, Richtung Oper. «Warum halten Sie diesen Menschen nicht auf, Herr Inspektor?» will der Fremde wissen. «Ah, den straf' i net», sagt der Hüter des Gesetzes, «den kenn i eh ...»

*

Antiquitätenhändler Trödl macht Totalausverkauf und sieht ein Stück nach dem anderen aus seinem Laden verschwinden. Er seufzt zu seiner Frau: «Jetzt bin ich sämtliche alte Sachen los, Mizzerl, jetzt hab' ich nur noch dich!»

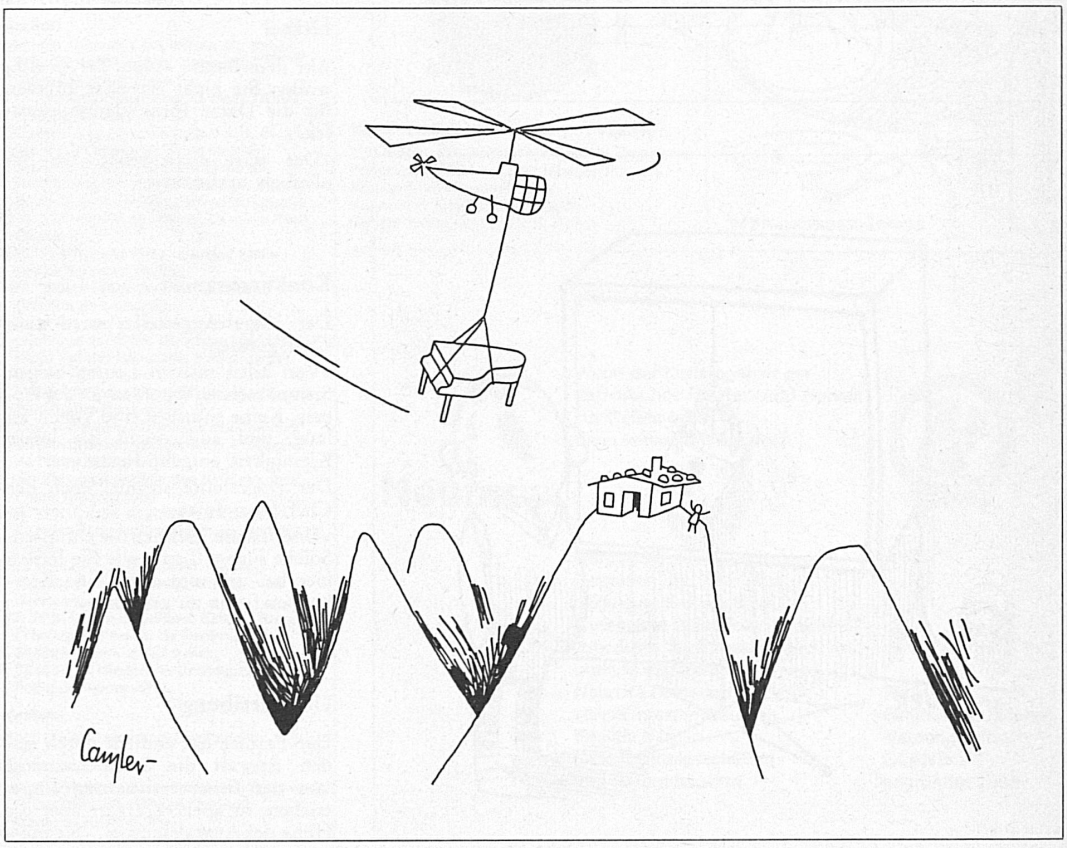
Unter vier Augen

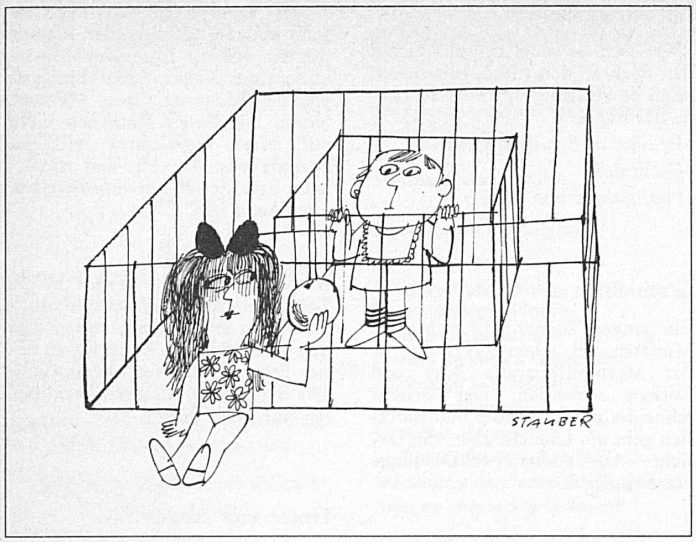
Die Mutter: «Ich hatte mit Ellen eine offene Aussprache über alle Fragen des Lebens.»

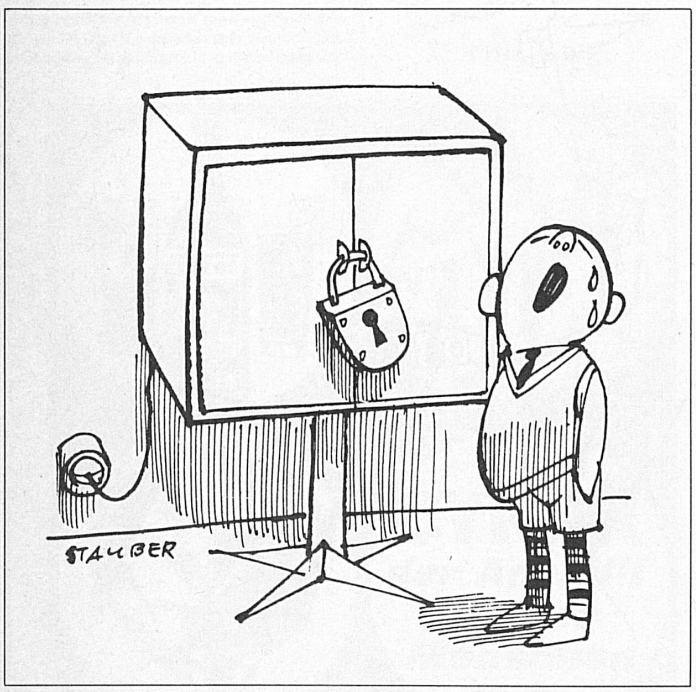
Der Vater: «Und hast du dabei etwas Neues gelernt?»

Der fleißige Beamte

Im Dorfwirtshaus sitzen ein paar Einheimische zusammen. Plötzlich höre ich wie der eine sagt: «Gsesch det dä niw Agschtellt beim Kanton. Weisch ich bi kein flißige und mi Chef arbeitet oi nid zviel. Aber so wenig arbeitet wie dä chenid mer beide nid.»







Das Aufreibendste

«Was ist eigentlich das Aufreibendste hier beim Flughafendienst?» erkundigt sich ein Fluggast neugierig.

«Das Aufreibendste? Tja, das sind zweifellos die vielen Reisenden und Umsteigenden, die täglich mit allen möglichen Fragen über uns herfallen.»

«Und Sie können immer die richtige Antwort geben?»

«Nein, nicht immer, das verbietet uns die Höflichkeit.»

Klassenbewußt

«Was verlangen Sie dafür, wenn Sie mein Boot frisch anstreichen?»

«Fünfzehn Dollar im Tag.»

«Was? Fünfzehn Dollar? Das würde ich nicht einmal Michelangelo bezahlen!»

«Wenn der Kerl es billiger macht, dann ist er bestimmt nicht Mitglied unserer Gewerkschaft.»

Nachgerechnet

«Schatzi», fragt die Braut zärtlich, «bisch jetzt iiverschtande, das mir am Samschtig i vier Wuche hürooted?»

«Bis mer nid böös, Liebs, mer müend en andere Taag sueche. Ich ha noogrächnet und usegfunde, das üsers silberig Hoochsig grad uf min Jaß-Oobig wüürd fale.»

Heikel

Auf dem Basar: «Nun, Mr. Smith, wollen Sie nicht ein paar Blumen für die Dame Ihres Herzens kaufen?»

«Das wäre nicht recht. Ich bin nämlich verheiratet.»

Konkurrenzneid

Der junge Angestellte wird zum Chef gerufen.

«Von allen meinen Leuten zeigen Sie am meisten Interesse an der Arbeit. Keine Stunden sind Ihnen zu lang, und auch nicht die letzte Kleinigkeit entgeht Ihnen.»

Der Angestellte strahlt, doch der Chef fährt fort:

«Und darum muß ich Sie entlassen. Solche jungen Leute wie Sie lernen hier bei uns, um dann eine Konkurrenzfirma zu gründen.»

Uebertreibung

Der Farmer hat endlich durch seinen Anwalt die Schadenssumme von der Feuerversicherung eingetrieben, ist aber verärgert über die Höhe der Anwaltskosten. «Sie müssen bedenken», sagt der Anwalt, «daß der Prozeß sehr schwierig war. Es gab eine Menge Arbeit, ihn für Sie zu gewinnen.»

«Sie übertreiben aber», brummt der Farmer, «Sie tun ja gerade so, als hätten Sie die Scheune angezündet!»

Ultimatum

«Mini Frau hätt mich vors Ultimatum gschtellt. Si hätt gsait: Wännt nid uufhörsch jasse, loon ich mich scheide.»

«Oh je, du muesch öppis duremache.»

«Das cha me woll säge. Uf jede Fall wirt si mer i den eerschte paar Tääg scho fääle.»

Modernes Farbenspiel

Ein buntes Bild aus dem grauen Alltag des Straßenverkehrs: Rosa Weiß wollte eben vor Neid gelb werden, als sie den schnittigen violetten Sportwagen sah. Doch dann ärgerte sie sich grün und blau, weil der Schnelle bei Rotlicht über die Kreuzung fuhr. Schon bummste es gräulich – und ihr wurde schwarz vor den Augen ...

Karriere

Zwei Kaninchenmütter unterhalten sich. «Wie geht es eigentlich Ihrem Jüngsten?»

«Danke, sehr gut. Er ist jetzt in der Stadt und hat einen ausgezeichneten Posten als Nerz.»

Der liebe Gemahl

will und will nicht zum Essen kommen, weil er sich nicht von seiner Zeitung trennen kann. Schon etliche Male ruft ihm seine Frau: «Nun komm doch endlich zum Essen, Oskar, das Essen wird doch sonst kalt!» Er: «Ja, ja, ich komme schon!» Aber er kommt nicht. Da sagt sie nach einer Weile: «Oskar, das Bier wird ja warm!» Da steht er sofort auf und stürzt sich an den Tisch.

Sprichworte – aufgewertet

Der Geldschein trügt.

*

Wo viel Licht ist, sind auch viel Satte.

*

Steter Tropfen füllt die Trinkerheilanstalt.

*

Freizeit frißt Geld.